

8 Schutzimpfungen beim Hund

U. Truyen

8.1 Allgemeines

Eine auf breiter Ebene geführte Diskussion über Nebenwirkungen und der Notwendigkeit der jährlichen Wiederholungsimpfungen haben Tierärzte und Tierbesitzer gleichermaßen verunsichert und zu einer neuen Sicht der Impfung bei Hund und Katze geführt. Als Reaktion auf diese Diskussion ist die jährliche Wiederholungsimpfung aller Komponenten nicht mehr selbstverständlich, und sie ist dem individuellen Impfschema gewichen, das im Rahmen einer individuellen Beratung des Tierbesitzers in einem Impfgespräch entwickelt wird. Obwohl es beim Hund keine fachliche Notwendigkeit für die Abkehr von der sehr erfolgreichen jährlichen Wiederholungsimpfung gibt, so ist diese Diskussion nicht mehr aufzuhalten und das Impfgespräch ist durchzuführen. Wiederholungsimpfungen in größeren Intervallen wird die Tiergesundheit nicht verbessern, sie wird sie aber auch nicht verschlechtern, da ein Großteil dieser Wiederholungsimpfungen für die Erhaltung der Immunität nicht notwendig gewesen ist. Diese Diskussion ist uneingeschränkt zu begrüßen, denn sie bedeutet verantwortungsvoll geführt eine Reduktion der Impfungen auf das tatsächlich notwendige Maß.

Wesentlich in dieser Diskussion ist die Einteilung der Impfkomponten in so genannte „core“- und „non-core“-Komponenten. Core-Komponenten sind solche Keime, gegen die jeder Hund jederzeit einen Impfschutz aufweisen soll. Dazu gehören beim Hund die Erreger der Staupe, der Parvovirose, der Leptospirose und der Tollwut. Die non-core-Komponenten sind dagegen solche Keime, gegen die nicht alle Hunde jederzeit einen Impfschutz aufweisen müssen. Bei bestimmter Expositionsfahr, die zum Beispiel durch eine bestimmte Nutzung des Hundes (z.B. Jagdhund) bestimmt ist, kann die Impfung gegen eine non-core-Komponente für diesen Hund aber durchaus essenziell sein. Beispiele für non-core-Komponenten beim Hund sind die Erreger des Zwingerhus-

tens. So sollten zum Beispiel Jagdhunde unbedingt einen Schutz gegen Tollwut, Staupe, Leptospirose und gegebenenfalls Borreliose aufweisen. Zuchthündinnen, die möglichst hohe Spiegel maternalen Antikörper gegen Parvovirose und Staupe an die Welpen abgeben sollen, müssen einen sehr guten Impfschutz gegen diese Erreger aufweisen. Hunde, die in Gegenden verbracht werden, in denen bestimmte Erreger gehäuft vorkommen, müssen natürlich gegen diese Erreger besonders geschützt sein. Dagegen sind Hunde, die allein und vorwiegend in der Wohnung gehalten werden, einem geringen Infektionsdruck ausgesetzt, und das zu impfende Erregerspektrum kann möglicherweise auf Parvovirose und Tollwut reduziert werden.

Neben der Abschätzung des Expositionsrisikos eines Hundes für die verschiedenen Keime, basierend auf der Nutzung des Hundes oder seiner Reiseaktivität, stellt die Bestimmung des Antikörperspiegels vor der Impfung ein weiteres probates Mittel zur individuellen Impfung dar. Die Diskussion um die Höhe protektiver Antikörpertiter ist dabei nicht zielführend, da die Antikörpertiter als Folge einer aktiven Immunantwort (im Gegensatz zu der passiven Verabreichung von Immunglobulinen in Form maternalen Antikörper oder nach einer Serumtherapie) nicht absolut zu bewerten sind. Voraussetzung für die Praktikabilität dieser Strategie ist die Verfügbarkeit robuster und standardisierter Testverfahren, die ohne wesentliche Variationen in unterschiedlichen Untersuchungsstellen oder sogar durch den das Impfgespräch führenden Tierarzt in der Praxis durchgeführt werden können.